

78 M 371 [21]

Als der
Wohledle, Großachtbare und Wohl-
gelahrte Herr

Johann Adam

Löwe,

Der heiligen Schrift enfrigst bestliessener,

Die wohlverdiente

Magister = Würde

den 4 Martii 1734

in Leipzig rühmlichst erlangte,

Wollten ihren ergebensten Glückwunsch hiermit abstrafen,

Zwey gute Freunde.

L. E.

Leipzig, gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf.

107.



Kapitel 78 M 371 [21]

AK



Horar. L. I. Epist. VII. 22.

*Vir bonus & sapiens dignis, ait, esse paratum,
Nec tamen ignorat, quid discent æra lupinis.*

Es darf nicht unser heischres Singen,
Und unser ungestimmtes Nohr,
Vorerst zu Deinem Ruhm erklingen,
Weil selbst der Musen Lauten-Chor
Die ausgespielten Saiten rühret,
Da heute Philurenen's Gunst,
Freund, Deine Wissenschaft und Kunst,
Mit blauen Violette zieret,
Und Dir den Schmuck, der ewig blüht,
Die Lorbern um die Schläfe zieht.

Die nicht des Phobus Triebe fühlen,
Die geben sich nur keine Müh,
Denn selbst die Pierinnen spielen,
Drum schweig du lahme Poesie,
Laß andere Kiel und Feder schärfen,
Und Löwen's grosse Seltenheit,
Sein Einsehn und Geschicklichkeit
Mit hoher Farben Pracht entwerffen,
Dieweil der Einfluß ihrer Kraft,
Ihm manchen Freund zum Diener schafft.

Doch was kan das der Tugend nützen?
Sie flücht sich selbst den eignen Kranz,
Sie kan sich durch sich selbst beschützen,
Sie haßt den abgeborgten Glanz.
Die frischen Zweige, die Sie krönen,
Durch welche sie so herrlich prangt,
Hat sie durch eignen Ruhm erlangt,
Sie darf nicht fremden Puz entlehnen.
So prahlt der Schein, der andre äßt,
Wenn er sich Laubwerk angeheft.

Sie mancher wird dadurch betrogen,
Der mit des frechen Übels Zunft
Nur falsche Meinung eingesogen.
Ein Kluger folget der Vernunft,
Die bloß den Werth der Sachen kennet,
Und lacht der närrisch-klugen Welt,
Die plumpeß Blei vor Silber hält,
Und Schlacken Erz verwechselt nennet,
Und nicht durch Wag und Strich probiert,
Was Gold und Messing bey sich führt.

Doch Deine Tugend ist gegründet,
Die auf den stolzen Übel blüht,
Und nur daran Vergnügen findet,
Wenn sie die Tadel-Sucht beschmilt,
Was wollen Neid und Übel sagen?
Sie weichen doch der Tugend aus,
Und lassen Dich den Lorber-Straus
Um Deine Scheitel ruhig tragen.
Ein Haupt, das Lorber um sich steckt,
Hat nie erboßte Wuth geschreckt.

Selehrt und Edler Freund, wir wissen,
 Wie Du Dich zu der Weisheits-Bahn,
 Mit siegender Gewalt gerissen,
 Man sieht nur voller Neigung an,
 Wie glücklich Du hindurch gedrungen,
 Wie Deine Tugend, Kunst und Fleiß
 Den wohlverdienten Ehren-Preis
 Durch unverdroßne Müß erzwungen.
 Gedult und Großmuth hat verlacht,
 Was uns die Palmen sauer macht.

Drum wirst Du billig uns vergönnen,
 Wozu uns Pflicht und Wahrheit zwingt,
 Wie hätten wir wohl schweigen können,
 Da uns das Recht der Freundschaft dringt.
 Wir sind voll Zärtlichkeit beflissen,
 Da Philuris zu dieser Zeit
 Dich in der Weisheits-Orden kleidt,
 Dich in geweyhter Tracht zu küssen,
 Zum Zeichen der gewognen Treu,
 Die von der falschen Schminke frey.

Sur fahre fort in dem Bestreben,
 Und suche ferner Deinen Ruhm,
 Wir wollen bald die Zeit erleben,
 Da wir Dich in dem Heiligthum
 Eusebiens, als Priester, ehren,
 Denn wird der Andacht rege Brust
 Nur mit Entzücken und mit Lust
 Den Nachdruck Deiner Worte hören.
 Inzwischen wünscht die Freundschaft Glück
 Zu Deinem ersten Meister-Stück.

* * *

78 M 371 [21]

Als der
Großachtbare und Wohl-
gelahrte Herr

ann Adam

Söwe,

Schrift eyfrigst befließener,
Die wohlverdiente

ister = Würde

den 4 Martii 1734

zsig rühmlichst erlangte,

ergebensten Glückwunsch hiermit abstatte,

Zwey gute Freunde.

L. E.

druckt bey Bernhard Christoph Breitkopf.

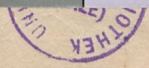
102.



B.I.G.

Farbkarte #13

Centimetres



Kapitel 78M 371 [21]

AK